NRW – Da geht noch mehr

Category: Blog
geschrieben von Gastautor | 27. November 2026



1. Bildung NRW – seit langem auf dem Holzweg!

Seit Jahrzehnten haben Schulministerien unterschiedlichster politischer Couleur am Bildungswesen unseres Land herumprobiert, dabei aber die Befunde der weltweiten Unterrichtsforschung ignoriert. Unter Formeln wie Bildungsgerechtigkeit, Gemeinsames Lernen oder Eigenverantwortlichkeit, die niemand zu hinterfragen wagte, sind die Ansprüche an Schüler sukzessive gesenkt worden.



Michael Felten, Schulentwickungsberater und Schulreferent.

Aktuell sagt die amtierende Schulministerin, man müsse den „eingeschlagenen Weg“ nur „konsequent weiterverfolgen“, um „die Trendumkehr zu schaffen“ – nämlich die Basiskompetenzen stärken und datengestützte Qualitätsentwicklung betreiben. Zwar scheint man sich einzugestehen, dass es ein jahrzehntelanger Irrtum war, Lehrkräfte auf bloße Lernbegleiter zu reduzieren und strukturierten Unterricht als Anachronismus anzusehen. Doch deutet sich eine neue Fehleinschätzung an: Denn Daten können zwar offenlegen, wie es um Schülerleistungen zu einem bestimmten Zeitpunkt bestellt ist – aber nicht, was die Ursachen hierfür sind und wie man die Qualität steigern kann.

Hinzu kommt, was das Ministerium nicht sagt:

An großzügiger Notengebung und freier Schulwahl wird festgehalten.

- Das Plädoyer für möglichst frühes Selbstreguliertes Lernen der Schüler bleibt.
- Die unterfinanzierte und laienhaft gestaltete Inklusion an Schulen wird nicht verbessert.
- Angehende Lehrkräfte werden immer noch zu praxisfern ausgebildet.
- Vorschulische Sprachdefizite will man – gegen alle Erfahrung – in 4 ABC-Stunden beheben.



> Hartmut Esser, deutscher Migrationswissenschaftler sowie Professor für Soziologie und Wissenschaftstheorie an der Universität Mannheim.

Insgesamt wäre es überfällig, dass das Ministerium sich selbstkritisch fragt, …

- ob es nicht die Abschaffung der Hauptschule, die Öffnung des Gymnasiums und die Niveauabsenkung waren, die die Leistungen verschlechtert, die Bildungsungerechtigkeit verstärkt haben.
- ob seine Steuerungsmethoden („Qualitätsmanagement“) nicht unpassend und wirkungslos sind.

Junge Menschen sind bereit, sich anzustrengen – wenn die Schule dies von ihnen erwartet. Es braucht ein Bildungswesen, das Leistung und Engagement bejaht – bei Eltern, Lehrkräften und Schulaufsicht.

2. Bildung NRW – andere Länder sind auf besserem Weg

Es gibt viele Länder, die bei Schulleistungen und sozialer Chancengleichheit besser dastehen: Singapur, Japan, Korea, Estland. Wie haben die das geschafft? Auch wenn die Rahmenbedingungen jeweils unterschiedlich sind: Gemeinsam ist ihnen eine starke, auch kulturell verankerte Leistungsorientierung in allen sozialen Schichten, Anstrengungsanreize über strenge Prüfungen, regelmäßige Kontrollen, Zentralexamina und Standardisierung, ein hohes Ansehen des Lehrberufs und praxisbezogene, fachlich anspruchsvolle Lehrerbildung, ein eher lehrerbezogener Unterricht und die strikte Aufteilung nach den Fähigkeiten (spätestens beim Übergang in die tertiäre Bildung), auch die Auswahl der Migranten nach Bildungsgrad und Sprachkenntnissen.

Manche Bundesländer sind Spitze

In Deutschland gibt es eine spezielle Konstellation, die oft übersehen wird: Dort zeigen die Bundesländer mit den striktesten Versetzungsregeln (Sachsen und Bayern, früher auch Baden-Württemberg) seit jeher die besten Leistungen und eine stärkere soziale Durchlässigkeit – sie lagen etwa bei PISA 2018, dem letzten Jahr vor den Krisen, zwar hinter Singapur, aber vor Estland, Finnland, Kanada, Schweden, Japan und Korea. NordrheinWestfalen bildete unter den

Flächenländern stets das Schlusslicht – und ist 2022 noch weiter abgefallen. Die schwachen Bundesländer haben, auch früher schon, den Durchschnitt für Deutschland nach unten gezogen.

> *Die Folge: Schließung von Hauptschulen, die Schwächung von Realschulen und eine Inflation der Gymnasialquote.*

Die unbefriedigenden Ergebnisse vieler deutscher Bundesländer lassen sich leicht erklären: Sie sind die Folge einer Bildungspolitik der Lockerungen und Nebensächlichkeiten. Man ist zudem voreiligen Deutungen der frühen PISA-Ergebnisse gefolgt, die einseitig Aspekte



Jutta Löchner, Rechtsanwältin

wie „Integration“ und „Öffnung“ fokussierten: Das „gemeinsame Lernen“ verbessere das Lernen, es stärke die soziale Durchlässigkeit und eine spätere Trennung von Bildungswegen sei entwicklungsförderlich. Die Folge: Schließung von Hauptschulen, die Schwächung von Realschulen und eine Inflation der Gymnasialquote. Hinzu kamen Dogmen wie: Lehrerzentrierter Unterricht unterbinde Eigeninitiative und Kreativität der Kinder. Oder: Alle Schüler könnten bei entsprechender Förderung alles erreichen. Sowie: Eine Verstärkung der Leistungsorientierung töte die intrinsische Motivation und nutze nur Kindern aus den oberen Schichten. Damit einher ging auch die implizite Abwertung, ja offene Ablehnung der eher praktisch-konkreten Bildungsinhalte und Fertigkeiten sowie der mehrgliedrigen Differenzierung. Diesem ideologischen Thesengemenge ist NRWs faktische Bildungspolitik seit langem gefolgt, auch dank eines politischen Deals namens „Schulfrieden“ (2011). Zu guter Letzt dann die überstürzte

Integration von Zuwandererkindern in den Regelunterricht, ohne dass sie die Unterrichtssprache beherrschen.

So kann es in NRW nicht weitergehen!

Die fortschreitende Erosion des Schulwesens zwischen Ruhr und Weser macht grundlegende Änderungen des Bildungssystems in NRW dringend erforderlich. Drei Schritte könnten als erste getan werden. Der erste wäre die ergebnisoffene und sachverständige Aufklärung der Ursachen für die Bildungsmisere in unserem Land. Es sollte zweitens alles getan werden, um einen weiteren Zerfall auch der letzten Reste eines arbeitsfähigen Systems der mehrgliedrigen Differenzierung zu verhindern, also keine neuen „Sekundarschulen" sowie die Wiedereinführung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung. Drittens: Die in der aktuellen Debatte aufgekommenen Vorschläge, wie Frühdiagnose, Frühförderung, Kita- und Ganztagsausbau oder neue Unterrichtskonzepte und auch Konzepte wie „Lernende Schule" oder Startchancenprogramm sind ebenfalls auf ihre Wirksamkeit hin ergebnisoffen zu überprüfen.

- *Sind die digitalen Ergänzungsmöglichkeiten von Unterricht ausreichend kreativ und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit erforscht?*

- **Bildung NRW – was alles auf den Prüfstand gehört**
- Warum werden – angesichts der hohen Kosten – PISA-Ergebnisse nicht auch je Bundesland und je Schulform ausgewertet und ausgewiesen?
- Ist die Steuerung der Bildungspolitik nachweislich wirksam – oder sind die regierungsseitig gewählten Methoden zur Verbesserung des Schulsystems vielleicht sogar kontraproduktiv? Ist die Konzentration auf betriebswirtschaftliche Steuerungsmethoden (Qualitätsmanagement, Zielvereinbarungen etc.) dem Gegenstand Schule und Unterricht tatsächlich angemessen – oder womöglich völlig unwirksam?
- Hat die deutsche Erziehungswissenschaft ihre Aufgaben erfüllt, nämlich Forschung und Lehre mit dem Ziel einer praktischen Verbesserung des Unterrichts zu betreiben ? Oder hat sie gerade bei dieser Aufgabe völlig versagt?
- Ist in der Lehrerausbildung alles richtig gemacht worden, d.h. sind junge

Lehrerinnen und Lehrer auf den harten Schulalltag praxisnah vorbereitet worden? Müssten die Zentren für Lehrerbildung (ZfL) mit den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) nicht vereint, also akademisches Studium und praktische Ausbildung verzahnt werden?
- Erfüllt die Notenvergabe die Kriterien der Objektivität? Oder sind Noten zu oft nur Eindrücke aufgrund flüchtiger und inobjektiv erfassbarer Leistungen (z.B. mündliche Mitarbeit, alternative Prüfungsformate)?
- Ist das „gemeinsame Lernen“ (also auch Inklusion und Integration) in allen Varianten ausreichend erforscht und tatsächlich mit Gewinn für alle Schüler verbunden? Oder ist es nur ein „Versuch-und-Irrtum-Projekt“? Wird empirische Forschung dazu umfassend berücksichtigt? Oder wird alles nur schön geredet?
- Werden in NRW bewährte und effiziente Unterrichtsmethoden in ausreichendem Maße empfohlen und gelehrt? Oder sind zu oft vorübergehende Popularität bzw. Scheinplausibilität für den Kanon der Lehrerausbildung leitend?
- Sind die digitalen Ergänzungsmöglichkeiten von Unterricht ausreichend kreativ und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit erforscht?
- Werden das spielerische, an Vorbildern orientierte, Lernen im Vorschulbereich sowie die unterstützende Rolle der Eltern bei der Schulbegleitung nicht fatal unterschätzt?
- Warum ergreift NRW nicht die Initiative zur Gründung eines nationalen, mit konträren Positionen besetzten nationalen Expertengremiums (keine politische Besetzung), das eine evidenzbasierte nationale Datenbank zur Bildungsforschung etabliert?

Einschulung sowie Integration von Zuwandererkindern in Regelklassen nur bei hinreichender Sprachreife! (sonst Vorschulförderung bzw. intensive zusätzliche Sprachförderung, jeweils verpflichtend, mit engmaschiger Überprüfung des Fortschritts)

Erste Schritte aus der Sackgasse

1. Lehrkräftemangel & Unterrichtsausfall mit einem Schlag beenden!
    - Schulinspektion QA abschaffen und deren Personal für Unterricht einsetzen

- Nachmittagsunterricht nur als Selbstlernzeit anbieten/organisieren
- Minikurse in der Oberstufe abschaffen oder bündeln
- Vollzeitschulpflicht um ein Jahr reduzieren (auch BY und BW haben nur 9 Jahre!)

2. Weg von Unterrichtsmethoden, die gut klingen, aber ineffektiv sind!
    - anspruchsvollen und strukturierten Fachunterricht sicherstellen
    - selbstgesteuertes Lernen nur als Leitperspektive, nicht als schulischen Königsweg sehen
    - wieder mehr sinnvolles außerschulisches Training zulassen (‚Hausaufgaben')
3. Beurteilungen gerechter gestalten!
    - ehrliche Noten geben (mangelhafte Leistungen dürfen nicht ‚befriedigend' heißen)
    - in den Hauptfächern auch extern standardisierte Tests durchführen
    - mündliche Leistungen geringer gewichten, da schwerer messbar
    - Grundschulempfehlung wieder verbindlich machen
    - auf Zeugnissen auch soziale und außerschulische Stärken & Aktivitäten ausweisen
4. Einen geordneten Schulbetrieb sichern!
    - ungestörtes Unterrichten durch wirksame Schul- und Hausordnungen gewährleisten
    - Lehrkräfte im Umgang mit 'schwierigen' Schülern schulen (individ. Störungskompetenz)
5. Inklusion/Gemeinsames Lernen nur schwerpunktmäßig anbieten – also nur dort, wo Ausstattung und Personal stimmen (z.B. bei durchgängig geschulter Zweitlehrkraft)!
6. Einschulung sowie Integration von Zuwandererkindern in Regelklassen nur bei hinreichender Sprachreife! (sonst Vorschulförderung bzw. intensive zusätzliche Sprachförderung, jeweils verpflichtend, mit engmaschiger Überprüfung des Fortschritts)

7. Umgang mit Digitalität sorgsam und entwicklungsangemessen handhaben
    - digitale Medien nicht zu früh und nur bei kognitivem Nutzen einsetzen
    - Schülerleistungsdaten nur so weit erheben, wie für tatsächliche

Förderung notwendig
    - Bereitstellen von Selbstlernmodulen für Erkrankungsfälle und vertiefendes Enrichment
8. Die Lehrkräfteausbildung von Anfang an dual und praxisbezogen organisieren; für Weiterbildung Freiräume für innerkollegiales Lernen schaffen (learning by the best)
9. Mitarbeit und Unterstützung der Eltern per Schulordnung verpflichtender machen!
10. Keine weiteren Zusammenlegungen differenzierender Schul(form)en!

– – – – – – – – – –

Für Gastbeitrag, Statement oder Interview stehen wir zur Verfügung.

Jutta Löchner Michael Felten Prof. Dr. H. Esser

Zentraler Kontakt: Frau Löchner, bildung-nrw-info@web.de / 0160 99 170 170

Ausführliche Version mit Belegen: http://bildung-nrw-da-geht-doch-mehr.info/